

## Wasser im Großbräschener See steigt dank Flutung wieder an

Auswirkungen des "Dürrejahrs" 2018 überstanden



### Begonnen

Inselsicherung im Senftenberger See

### Berechnet

58 Millionen m<sup>3</sup> Lausitzer Flutungswasser 2018

### Beendet

Bergaufsicht für ehemalige Kohlebahntrassen

### Bedacht

Anlanderampen und Dalben für Bärwalder See



LMBV-Abteilungsleiter Michael Matthes informierte über die begonnenen Arbeiten zur Gefahrenabwehr am Senftenberger See



EDITORIAL

Die fortlaufenden Änderungen in den Rahmenbedingungen für die Braunkohlesanierung aus Gesetzesänderungen und dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt erfordern insbesondere für Planung und Genehmigungsverfahren einen permanenten Lernprozess mit Anpassung und Optimierung der Arbeitsinstrumente. Um diesen Prozess auch in Zukunft in der LMBV zu beherrschen, wurde im Juni 2018 im Bereich Sanierungsplanung eine Arbeitsgruppe zum Qualitätsmanagement einberufen.

Fünf Mitglieder aus den Planungsabteilungen Lausitz und Mitteldeutschland wirkten bisher an den sieben produktiven AG-Sitzungen mit. Ziel ist es u.a., interne Arbeitsprozesse durch schnelleren Zugriff auf Planungsunterlagen und Vorgaben zu optimieren. Dies kann auch zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren führen, wenn durch das Nutzen von Checklisten und einheitlichen Gestaltungen beispielsweise weniger Nachforderungen entstehen und sich dies positiv reduzierend auf notwendige Prüfzeiten der Behörden auswirkt.

Das Konzept sieht zunächst eine grundsätzliche Recherche vorhandener Regularien und gesetzlichen Vorgaben sowie ein Anpassen bzw. Aktualisieren der Ergebnisse für die künftige Sanierungsplanung vor. Diese Informationen werden abschließend im Mitarbeiterportal der LMBV zur Verfügung gestellt. Dazu werden externe und interne Richtlinien zum Planungsprozess ausgewertet und für die einheitliche Gestaltung von Planungsunterlagen für Mustertexte und Leistungsverzeichnisse genutzt. Dies beinhaltet beispielsweise auch die Formulierung von Anforderungen an externe Planungsbüros zur Erstellung der Leistungsverzeichnisse.

Im Bereich Planung werden außerdem einheitliche Vorlagen z.B. für Aufgabenstellungen, Antragstellungen zu Genehmigungsverfahren, Protokolle etc. geschaffen und künftig anwendergerecht zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, im ersten Halbjahr ein Freischalten der ersten Ergebnisse und deren sukzessive Weiterbearbeitung zu ermöglichen.

Ein Qualitätsmanagement ist immer nur so gut, wie die Menschen damit umgehen. Deshalb sind Benutzerfreundlichkeit und Kommunikation mit den Mitarbeitern äußerst wichtig, um die Akzeptanz der Abläufe sicherzustellen.

*Dirk Sonnen*

Bereichsleiter Sanierungsplanung

## Oberer Landgraben bringt reichlich Flutungswasser aus der Spree heran

Erste drei Januarwochen mit hohem Wasserdargebot auch für das Fluten



*Reichlich Spreewasser kommt über den Oberen Landgraben im Januar 2019 im Sedlitzer See an.*

**Senftenberg.** In den ersten drei Januarwochen des Jahres 2019 brachten die Flüsse enorm viel Wasser aus dem Oberlauf in die Region um Senftenberg. So konnte die LMBV im Bereich des Oberen Landgrabens bis zu vier Pumpen in die Bewirtschaftung führen, die Spreewasser zum Fluten heben und weiterleiten. Bereits am 24. Dezember 2018 konnte testweise die erste Pumpe in Spreewitz in Betrieb genommen werden. Grundlage dafür ist neben dem höheren Spreewasserdargebot die Überleitung von Neißewasser, wobei zusätzlich Wasser bei Steinbach aus der Neiße entnommen und in die Spree abgegeben wird. Seit dem 17. Januar wurden mit Hilfe der vier LMBV-Pumpen bei Spreewitz bis zu 2,1 Kubikmeter pro Sekunde dem Restloch Sedlitz zugeführt. Dieses Wasser wird dann über die Pumpstation Bahnsdorf am Sedlitzer See und nach einer Aufbereitung in der LMBV-Wasserbehandlungsanlage Rainitz in das Restloch Meuro weitergeleitet und zum Fluten genutzt. Nach hohen Verdunstungs- und Abstromverlusten im „Dürrejahr“ 2018 konnte der Wasserstand im künftigen Großräschener See damit schon wieder auf ein Niveau von 98,90 m NHN geführt werden.

Wie Doris Mischke von der Flutzentrale Lausitz (FZL) in diesem Zusammenhang betonte, ist der „nasse Januar 2019“ bisher überdurchschnittlich gut hinsichtlich der möglichen Wasserentnahmen für die Bergbaufolgeseen. So konnten in der Lausitz bisher schon rund 12,8 Millionen Kubikmeter in die Bergbaufolgeseen und Speicher geführt werden – mehr als in den Vorjahren. Rückblickend war das

Jahr 2018 für die FZL angesichts des Niederschlagsdefizits ein außergewöhnliches Jahr, in dem nur rund 58 Millionen Kubikmeter zur Flutung der Lausitzer Bergbaufolgeseen und bergbaulichen Speicher zur Verfügung standen und gleichzeitig ein Jahr, welches das bisher geringste Flutungsvolumen seit Aufbau der FZL darstellt. Ähnlich geringe Werte wurden zuletzt 2014 mit 68 Millionen Kubikmetern und 2015 mit 65 Millionen Kubikmetern verzeichnet. Empfänger des Flutungswassers waren 2018 schwerpunktmäßig der Großräschener See mit rund 15,7 Millionen Kubikmetern, der Speicher Bärwalde (Bärwalder See) mit 13,7 Millionen Kubikmetern und der Speicher Lohsa II mit 10,6 Millionen Kubikmetern, gefolgt vom Restloch Skado (Partwitzer See) mit 9,9 Millionen Kubikmetern. Zeitlich versetzt wurden insgesamt aber auch mehr als 62 Millionen Kubikmeter aus den Lausitzer LMBV-Restlöchern und -Speichern zur Niedrigwasseraufhöhung der Spree und Schwarzen Elster abgegeben. Das dabei entstandene Defizit wird nun im Frühjahr schrittweise wieder aufgefüllt.



*Abstimmen des Flutungsgeschehens in der Flutzentrale Lausitz*

## Arbeiten für die Untergrundverdichtung auf der Trasse für den Ableiter Sedlitz gehen im zweiten Abschnitt weiter

1.500 Meter lange Trasse wird im Rütteldruck- und Rüttelstopfverfahren bis Ende 2020 verdichtet

**Senftenberg.** Derzeit laufen im Auftrag der LMBV Arbeiten im Folgeabschnitt zum Bau eines Ableitersystems vom Sedlitzer See zur Schwarzen Elster. Nach dem Errichten des Montageplatzes und der Trasse werden die Bodenverdichtungsarbeiten weitergeführt. Dies ist notwendig, da die Trasse des Ableiters zum Teil über eine Tagebaukippe, also nicht tragfähigem bzw. verflüssigungsempfindlichem Untergrund, verläuft. Eingesetzt werden dabei Rütteldruck- (RDV) bzw. Rüttelstopfverfahren (RSV). Die geplanten RDV-Arbeiten erstrecken sich zu Baubeginn ausgehend vom Montageplatz über das Massiv des ehemaligen Tagebaus Impuls in Richtung Sedlitzer See. Die RDV-Lanze ist einschließlich Rüttler ca. 41 Meter lang und 16 Tonnen

schwer. Als Trägergerät kommt ein Raupenkran mit einem ca. 80 Meter langen Ausleger und einem Gesamtgewicht von ca. 400 Tonnen zum Einsatz. Zur Gewährleistung der Gerätesicherheit ist es erforderlich, die Arbeitsebene mit einem ausreichend großen Abstand zum Grundwasser herzustellen. Somit werden zunächst Massen auf das Gelände aufgetragen. Durch den Einsatz der Baumaschinen und der Rüttleinheit werden sowohl Schallimmissionen als auch Erschütterungen erzeugt, die im näheren Umfeld der Maßnahme wahrnehmbar sind. Diese überschreiten die zulässigen Grenzwerte nicht. Die Immissionen werden permanent überwacht. Die Trasse ist 1,5 Kilometer lang. Die Verdichtungsarbeiten sollen bis Ende 2020 abgeschlossen sein.



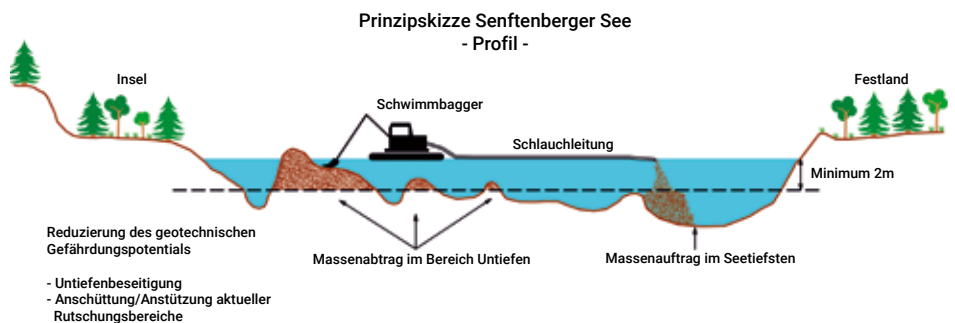
Anfang Februar wurde das raupengestützte Trägergerät für die Verdichtungsarbeiten aufgebaut.

## Gefahrenabwehr-Maßnahme im Senftenberger See begonnen

Auffüllung von Tieflagen im See per Saugspülverfahren gestartet

**Senftenberg.** Nach der Rutschung eines westlichen Teils der Innenkippe des Restlochs Niemtsch am 13. September 2018 konnte am 10. Dezember 2018 der Aufbau der Baustelleneinrichtung und der schwimmenden Technik beginnen. Anschließend wurden erste Treibgutentnahmen und Holzungsarbeiten durchgeführt. Am 2. Januar 2019 begannen die Saugspülarbeiten. Die dafür erforderlichen Massen werden durch Abtrag von ehemaligen Schüttrippen des Tagebaus Niemtsch im Unterwasserbereich gewonnen.

Zum Beseitigen von Treibholz im Rutschungsbereich und zur Massengewinnung von Tieflagen im See kommen derzeit vier Saugspüleinheiten im Senftenberger See zum Einsatz. Sie sollen rund 160.000 m<sup>3</sup> Kippenboden unter Wasser bewegen. Ziel der Maßnahmen ist es, Tieflagen im See aufzufüllen und so



einem weiteren Ausfließen der Insel entgegenzuwirken. Der Einsatz der Baugeräte wird durch kentersichere Pontons gewährleistet. Sie sind achzehn mal zehn Meter lang und 1,8 Meter hoch und aus Einzelelementen zusammengesetzt. Ein Ponton ist momentan zur Beseitigung der Bäume im Bereich der Rutschung im Einsatz. Die Arbeiten darauf werden mit einem Bagger und montierten Fällgreifer ausgeführt. Nach Beendigung der Holzung wird dieser Bagger ebenfalls mit einer Pumpe ausgerüstet.

An den vier Saugspüleinheiten ist jeweils eine Spülleitung angebunden, das Fördergut wird über schwimmende PE-Leitungen DN 200 je nach Lage der Abtrags- und Auftragsbereiche von jedem Ponton aus über Längen von 200 bis maximal 1.950 Metern gepumpt. Das Material wird mit dem Saugspülkopf vom Seeboden angesaugt, in die Spülleitung gedrückt und an der Einspülstelle eingebaut.

Schwer löslicher Boden wird mittels Düsen gelockert. Bei ausreichenden Sichtverhältnissen wird von Montag bis Sonntag gearbeitet. Je Schicht sind 16 Arbeitnehmer im Einsatz. Zur Gewährleistung der Sicherheit sind Sicherungsposten eingesetzt, die in Funkverbindung mit den Besatzungen der Pontons stehen.

Der gegenwärtig bestehende Sperrbereich wird nach Abschluss der Arbeiten im April wieder aufgehoben. Die LMBV ist aufgefordert, bis zum 31. März 2019 einen Betriebsplan für die weiterführenden Sicherungsarbeiten zu erarbeiten. Dazu werden gegenwärtig intensive Abstimmungen mit dem Bergamt und dem Landesamt für Umwelt geführt. Auch alle künftigen Arbeiten werden zum Schutz der Natur und Gewährleistung einer öffentlichen Nutzung des Sees abschnittsweise und im Winterhalbjahr durchgeführt.



Beseitigung von Treibgut im Senftenberger See mit einem Bagger vom Schwimmponton aus

## Landesdirektion Sachsen erteilt Genehmigung für Überleiter zwischen Blunoer Südsee und Neuwieser See

Baurecht für weiteren geplanten Kanal im Lausitzer Seenland angepasst



Hier schafft der Überleiter 3a künftig eine Verbindung zwischen Blunoer Südsee und Neuwieser See.

**Dresden.** Die Landesdirektion Sachsen hat den Änderungsplanfeststellungsbeschluss für den Überleiter 3a zwischen dem Blunoer Südsee und dem Neuwieser See erlassen. Der Träger des Vorhabens, die LMBV, verfügt damit über Baurecht. Der Überleiter 3a befindet sich im Lausitzer Seenland auf dem Gebiet der Gemeinde Elsterheide, Gemarkung Klein Partwitz. Er hat einschließlich der Fahrinnen

eine Länge von ca. 420 Metern und eine Breite von 6 bis 25 Metern.

Der Bau des Überleiters wurde bereits im Jahr 2009 von der damaligen Landesdirektion Dresden genehmigt. Aufgrund eines großflächigen Grundbruches im Tagebaufeld Spreetal im Jahr 2010 konnte das Vorhaben nicht realisiert werden. Der gesamte Bereich wurde zum Sperrgebiet erklärt. Die LMBV

hat das Projekt überarbeitet und an die veränderten Bedingungen angepasst. Es wurde insbesondere die Standsicherheit der Kanalbrücke und des Absperrbauwerkes erhöht. Die überarbeiteten Planungen bedurften einer erneuten Genehmigung. Diese wurde mit dem Änderungsplanfeststellungsbeschluss erteilt.

Der Überleiter 3a schafft zusammen mit dem im Jahr 2018 genehmigten Überleiter 3 zwischen dem Blunoer Südsee und dem Sabrodter See eine schiffbare Verbindung. Dies markiert einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zur Freizeit- und Erholungsnutzung des stillgelegten Tagebaus Spreetal. Darüber hinaus ermöglichen die Kanäle den Wasseraustausch zwischen den Seen. Dies ist die Voraussetzung für einen sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushalt in den Seen des ehemaligen Tagebaus Spreetal. Bestandteil des Überleiters 3a sowie des Überleiters 3 ist jeweils eine Brücke über die Kanäle. Auf diese Weise werden nach Abschluss des Braunkohlebergbaus Ortsverbindungen wiederhergestellt.

---

## Anlanderampen und Dalben für den Bärwalder See

Schifffahrt im Jahr 2019 erscheint der Landesdirektion Sachsen derzeit noch im Rahmen des Möglichen

**Senftenberg/Boxberg.** Im Auftrag der LMBV haben jetzt Bauarbeiten am Bärwalder See begonnen, um Voraussetzungen für die erweiterte Schifffahrt zu schaffen. Gemäß der wasserrechtlichen Genehmigung im Boxberger Uferbereich wird eine temporäre Anlanderampe für die Fahrgastschifffahrt errichtet. Eine weitere Rampe wird es im Uferbereich Klitten geben. Das Bauvorhaben soll aller Voraussicht nach bis Ende Mai 2019 abgeschlossen werden. Noch gibt es jedoch keine Genehmigung der Landesdirektion Sachsen (LDS) für die Fahrgastschifffahrt auf dem Bärwalder See. Nach Aussage von Boxbergs Bürgermeister Achim Junker seien zu dem von der Gemeinde Boxberg gestellten wasserrechtlichen Antrag noch Fragen offen, die alsbald mit den Behörden geklärt werden sollen.

Alle beteiligten Stellen arbeiten intensiv daran, die Voraussetzungen für die Feststellung der Fertigstellung für die Schiffbarkeit (FdF) zu schaffen, so die Landesdirektion. Aktuell werden die umweltrechtlichen Anforderungen für die weitere Bearbeitung in einem abgestimmten Zeitrahmen präzisiert. Daneben sind noch

weitere Detailfragen zur "dauerhaften vorzeitigen Ingebrauchnahme durch Jedermann" für die Schifffahrt abzustimmen. Eine belastbare zeitliche Prognose sei seriös erst möglich, wenn alle Voraussetzungen vorliegen. Es wird aber seitens der LDS eingeschätzt, dass eine Schifffahrt 2019 derzeit noch im Rahmen des Möglichen erscheint. Bis dahin ist die Nutzung der Wasserflächen weiterhin auf der Basis der bestehenden Gestattungen im Sinne der Mastergenehmigungen möglich.

Insgesamt 11.000 Kubikmeter Sand werden in den nächsten Wochen am Boxberger Ufer sowie in Klitten nördlich der Marina abgetragen, um eine gewisse Tiefe zu erhalten. Auf den jeweils etwa 60 Meter breiten und 100 Meter langen Flächen sollen die Anlanderampen für Fahrgastschiffe installiert werden.

Zunächst wird mittels Saugspülverfahren gearbeitet. "Man könne sich das wie einen großen Sauger vorstellen, der den Boden aufnimmt", so LMBV-Projektmanager Jürgen Nagel. Dieser soll an anderer Stelle im Bergbaufolgesee oder am Boxberger Ufer wieder

einggebracht werden. In einem der nächsten Schritte kommt ein Schwimmbagger zum Einsatz. Dieser wird auf einen Ponton gesetzt und soll bis zu 2.000 Kubikmeter Wasserbausteine genau dort ablegen, wo zuvor der Sandboden abgesaugt worden ist. Unabhängig von den geplanten Anlanderampen für die Fahrgastschiffe werden voraussichtlich Mitte März 2019 fünf Dalben in den Seeboden eingebracht, zwei am Boxberger Ufer und drei auf der Klittener Uferseite. An diesen Dalben, die zehn Meter in den Seegrund gerammt werden, können später Schiffe festgemacht werden.

Zur Baumaßnahme gehört zudem das Verlegen von Wasser- und Abwasserleitungen. Bis zum Saisonbeginn soll alles erledigt sein. Die Bauarbeiten im Auftrag der LMBV werden von der Firma SGL Spezial- und Bergbau-Servicegesellschaft Lauchhammer mbH ausgeführt. Eine Firma aus Stralsund stellt die Schwimmtechnik bereit. 90 Prozent der gesamten Kosten für das §4-Vorhaben übernimmt der Freistaat Sachsen, mit zehn Prozent ist die Kommune Boxberg beteiligt.

## Grundlage für den Leitungsbau zum Laugentransport von Menteroda zum Stapelbecken Wipperdorf geschaffen



Blick auf die Halde Menteroda – Archiv-Luftbild v. 30.08.2017

**Sondershausen/Menteroda.** Ende November 2018 hat die LMBV die bergrechtliche Zulassung für den Bau der 13,5 Kilometer langen Haldenabwasserleitung von Menteroda zum zentralen Laugenstapelbecken Wipperdorf erhalten. Damit fand eine im Jahr 2014 begonnene Planungs- und Genehmigungsphase ihren Abschluss. Ziel ist es nun, die Leistungen zur Errichtung zu vergeben und in den nächsten zwei Jahren die Leitung fertig zu stellen, damit ab 2021 die noch viele Jahrzehnte aus

der Rückstandshalde des ehemaligen Kalibergwerkes Volkenroda austretenden Wasser umweltgerecht entsorgt werden können. Rund 41 Millionen Tonnen Rückstände aus dem Kalibergbau, insbesondere Steinsalz lagern auf der im Ort Menteroda gelegenen Halde. Diese Rückstände werden durch Niederschläge ausgewaschen. In der Folge treten salzhaltige Sickerwässer aus der Halde aus, die nicht in die umgebenden Gewässer eingeleitet werden dürfen.

Zur Minimierung der anfallenden Sickerwässer wird die Rückstandshalde in Menteroda – ebenso wie vier weitere Halden im Südharzrevier – seit den frühen 1990er Jahren nach der Privatisierung durch den Erwerber unter anderem mit Bauschutt überdeckt und anschließend begrünt. Nach mehr als 25 Jahren Haldenbewirtschaftung ist es in Menteroda gelungen, die jährlich anfallenden Wässer etwa um die Hälfte auf ca. 100.000 Kubikmeter zu reduzieren. An den anderen Standorten gibt es ähnliche Entwicklungen. Unabhängig davon werden die Wässer seit 1996 in das stillgelegte Kalibergwerk Volkenroda zur Verwahrung eingeleitet. Hierzu wurden Flutungs- und Beobachtungsbohrungen abgeteuft, zuletzt die im Jahr 2014 errichtete, 1.050 Meter tiefe Bohrung in das Grubenfeld Pöthen. Berechnungen zufolge reicht der verbliebene Hohlraum der Grube Volkenroda noch bis Ende 2020. Mit der Reduzierung der jährlich anfallenden Wassermenge kann sich der Abschluss der Flutung noch in die Zukunft verschieben.

Mit Beendigung der Verwahrung durch Flutung erfolgt die umweltgerechte Entsorgung der langfristig weiterhin anfallenden Haldensickerwässer über das zentrale Laugenstapelbecken Wipperdorf. Das dortige Becken hat ein Volumen von rund 650.000 Kubikmetern und fasst auch das Sickerwasser anderer Halden aus dem Kalirevier Südharz. Schritt für Schritt wird das aufgefangene Salzwasser dort unter Einhaltung der Grenzwerte in die Wipper abgeleitet.

## MDR-Filmdreh am ehemaligen Tagebau Wulfersdorf – Historie des entstehenden Lappwaldsees im Fokus

Geplante Ausstrahlung am 9. April in der TV-Serie „Der Osten – Entdecke, wo du lebst“

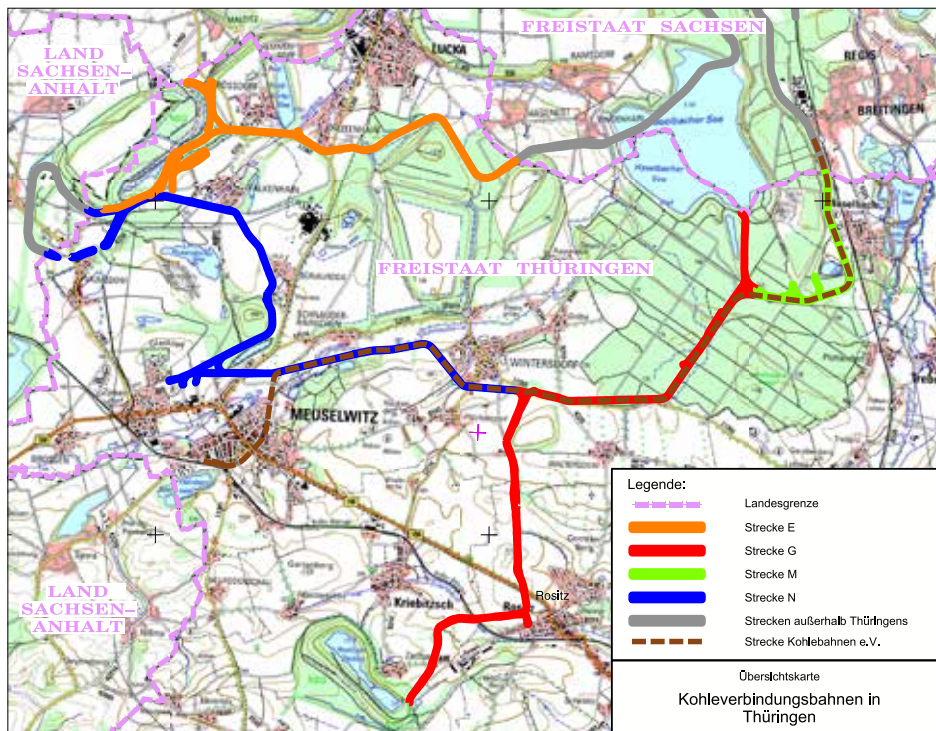
**Leipzig/Harbke.** Am 16. Januar 2019 informierten sich die Filmemacher Dr. Peter und Stefan Simank für die MDR-Sendung „Der Osten – Entdecke, wo du lebst“ über den Stand der LMBV-Sanierungen am Tagebau Wulfersdorf. Der dort zuständige LMBV-Abteilungsleiter Dietmar Onnasch informierte unter anderem über die noch in einigen Bereichen erfolgenden Böschungssanierungs- und Erosionssicherungsarbeiten am Ufer des künftigen Lappwaldsees. Er berichtete auch über die unterschiedlichen Zuständigkeiten aufgrund der damaligen innerdeutschen Grenze. Durch die innerdeutsche Teilung

erfolgte der Braunkohlenabbau in zwei technologisch getrennten Tagebauen. Die Sanierung des Tagebaus Wulfersdorf begann 1986 und wurde nach der Wende von der LMBV fortgesetzt. Auf niedersächsischer Seite ist seit dem 1. Januar 2014 die Helmstedter Revier GmbH – eine Tochter der MIBRAG – für die Sanierung des Tagebaus Helmstedt zuständig. Die Ausstrahlung des Beitrags ist am 9. April 2019 in der MDR-Serie „Der Osten – Entdecke, wo du lebst“ um 21 Uhr geplant. Mehr zur Historie kann in der Ausgabe 14 „Wulfersdorf“ der LMBV-Reihe „Wandlungen und Perspektiven“ nachgelesen werden.



Dietmar Onnasch im Interview: Die Landesgrenze Sachsen-Anhalt und Niedersachsen verläuft heute durch den entstehenden Lappwaldsee.

## Aus der Bergaufsicht entlassen: Ehemalige Kohleverbindungsbahnen in Thüringen



**Leipzig/Meuselwitz.** Im Borna-Leipziger Revier existierte ein ausgedehntes schmalspuriges Gruben- und Kohlenbahnnetz mit einer Spurweite von 900 mm. Es war das größte zusammenhängende Schmalspurnetz in Europa und umfasste zur Zeit seiner größten Ausdehnung 726 Kilometer Gleise, davon ca. 215 Kilometer rückbar – innerhalb der Gruben – und 511 Kilometer stationäre Gleise der Kohlenverbindungsbahnen. Das Streckennetz reichte von den Tagebauen Zwenkau und Coschuden am südlichen Stadtrand von Leipzig bis zu den Brikett- und Veredlungsstandorten im Meuselwitz-Altenburger Raum in Thüringen. Mit Einstellung eines Großteils der Tagebaue wurde das Bahnnetz nicht mehr benötigt und sukzessive zurückgebaut. Nur wenige Streckenabschnitte sind heute noch in Nutzung. Seit 1998 verkehrt zwischen Meuselwitz und Regis-Breitungen die Traditionsbahn vom Verein Kohlebahnen Meuselwitz e.V. Die Schmalspurbahn fährt auf den Gleisen von vier ehemaligen Grubenbahnen, die früher die Rohkohle aus den Tagebauen in die Brikettfabriken und Kraftwerke transportierten. Drei Strecken befinden sich in Thüringen und eine in Sachsen. Für alle drei Thüringer Strecken ist seit Dezember 2018 die Bergaufsicht beendet. Diese werden im Folgenden vorgestellt:

### Strecke G

Im Dezember 2018 wurde für die 12,4 Kilometer lange Strecke G als letzte Kohleverbindungsbahnstrecke Thüringens die

Bergaufsicht beendet. Sie schließt die Lücke zwischen den Strecken M und N in Ost-Westrichtung und verbindet somit Haselbach und Wintersdorf. Ab dem Gleisdreieck bei Wintersdorf verläuft die Strecke in südlicher Richtung nach Rositz und weiter nach Zechau. Sie verband die Tagebaue des Bornaer Reviers in Norden mit den Kohlenbunkern der Veredlungswerke im Raum Rositz. Dazu zählten die Brikettfabriken Rositz und Zechau, das Teerverarbeitungswerk sowie das Kraftwerk Rositz. Auf der Strecke wurden auch Transport- und Werkstattfahrten durchgeführt, ebenso Abraumtransporte beim Aufschluss des Tagebaus Haselbach sowie bei der Verkipfung des Aschespülbeckens Zechau. Der Abschnitt zwischen den Kohlebahnstrecken M und N ist heute noch in Betrieb. Er wird vom Verein Kohlebahnen Meuselwitz e.V. für Traditions- und Sonderfahrten genutzt. Von Wintersdorf bis Zechau wurde die Strecke G zurückgebaut und die Trasse in die umgebende Landschaft integriert.

### Strecke N

Für die ca. 13,3 Kilometer lange Strecke N ist seit Juli 2018 die Bergaufsicht beendet. Sie verläuft von Wintersdorf vorbei an Meuselwitz nach Zipsendorf und weiter nach Staschwitz/Mummsdorf. Die Strecke diente in Verbindung mit anderen Strecken zur Beförderung von Rohbraunkohle zwischen den Tagebauen Waltersdorf und später Gröba zu den Brikettfabriken in Haselbach und Regis.

Über den Streckenabschnitt Meuselwitz – Staschwitz/Mummsdorf wurde das Kraftwerk Mummsdorf mit Braunkohle beliefert. Auch große Mengen Abraum wurden auf der Strecke transportiert. Der Abschnitt zwischen Wintersdorf und Zipsendorf führt durch das Schnaudertal und wird im Volksmund auch „Schnaudertalbahn“ genannt.

Zwischen dem Anschluss an die Strecke G bei Wintersdorf und dem Kohlebahnhof Meuselwitz wird die Strecke N ebenfalls vom Verein Kohlebahnen Meuselwitz e.V. genutzt. Die restlichen Gleistrassen wurden zurückgebaut und in die umgebende Landschaft integriert. Die Fußgängertunnel westlich von Heureka und südwestlich von Falkenhain wurden nach dem Rückbau der Kohlebahnstrecke abgebrochen.

### Strecke M

Im Kammerforst südlich vom Haselbacher See schließt die Strecke M an die Strecke G an und verläuft um den Haselbacher See bis zur Landesgrenze Thüringen/Sachsen. Für die ca. 4,2 Kilometer lange Strecke wurde im Februar 2017 die Bergaufsicht beendet. Die Strecke M diente zur Beförderung von Rohbraunkohle zwischen den ehemaligen Tagebauen Waltersdorf und später Gröba zu den Brikettfabriken in Haselbach und Regis. Das Tonwerk in Haselbach wurde über diese Strecke mit Ton aus den Abbaugebieten bei Haselbach beliefert. Der Streckenabschnitt wird umgangssprachlich auch als „Tonbahn“ bezeichnet. Die Abschnitte in Richtung Tonhalde wurden zurück gebaut und in die umgebende Landschaft integriert. Der überwiegende Teil der Strecke wird jedoch vom Verein Kohlebahnen e.V. Meuselwitz für Traditions- und Sonderfahrten nachgenutzt.

### Strecke E

Im August 2015 erfolgte die Beendigung der Bergaufsicht. Die Strecke E fungierte als Verbindungsbahn zwischen den Tagebauen Schleenhain, Haselbach und Groitzscher Dreieck von Heuersdorf bis Prößdorf/Falkenhain auf dem Territorium Thüringens. Zunächst wurden Abraummassen aus dem Tagebau Schleenhain in das Restloch Haselbach transportiert, später Abraummassen aus dem Tagebau Groitzscher Dreieck zum Restloch Haselbach. Die Verbindung wurde dann zum Kohleaustausch unter den Tagebauen und zu Transport- und Werkstattfahrten weiter genutzt. Heute existieren keine Gleisanlagen mehr. Die Trasse wird abschnittsweise als Weg genutzt sowie in die umgebende Landschaft integriert.

# Boden des Jahres 2019: Kippenböden der Bergbaufolgelandschaften machen vielfältige Nachnutzungen möglich



Sonderbriefmarke 2019 mit Kippenböden der Bergbaufolgelandschaften gestaltet



**Dresden/Berlin.** Der „Kippenboden“ ist der Boden des Jahres 2019. Im Rahmen einer Festveranstaltung in der Vertretung des Freistaates Sachsen in Berlin wurde kürzlich der Kippenboden als Boden des Jahres 2019 vorgestellt. Seit einigen Jahren wird damit auf die Ressource Boden hingewiesen. Mit dem internationalen Weltbodentag soll die „dünne Haut“ der Erde, die das menschliche Leben ermöglicht, besonders ins Bewusstsein gerufen und gewürdigt werden. In Deutschland koordiniert diese Aktion das Kuratorium „Boden des Jahres“, das durch die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft, den Bundesverband Boden und den Ingenieurtechnischen Verband für Altlastenmanagement und Flächenrecycling gebildet wird. Über 40 verschiedene Bodentypen werden in Deutschland ausgewiesen. Diese reichen vom Boden des Jahres 2005, den Schwarzerde-Böden der Magdeburger Börde, über den Felshumusboden im Hochgebirge als Vertreter natürlicher Böden bis zu menschlich veränderten Böden wie dem Gartenboden und dem Kippenboden.

Der Freistaat Sachsen hat die Schirmherrschaft für den Boden des Jahres 2019 übernommen und der sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Thomas Schmidt, betonte in seiner Begrüßung die große Bedeutung des Kippenbodens für Sachsen. Er macht immerhin drei Prozent der Landesfläche aus. Die Braunkohlesanierung mit planmäßiger Rekulтивierung und Renaturierung ist hierbei eine Erfolgsgeschichte, so der Minister. Sie zeige, dass sich selbst nach schwerwiegenden

Umwelteinriffen in einem dichtbesiedelten Industrieland neue Entwicklungschancen für Natur und Landschaft eröffnen.

Dr. Gerhard Milbert, Vorsitzender des Kuratoriums „Boden des Jahres“ ging bei der Veranstaltung auf die Geschichte und den Hintergrund der Wahl des Bodens des Jahres ein und gab einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen. LMBV-Fachreferent Jörg Schlenstedt zeigte in seinem Fachvortrag über die „Landschaften nach der Kohle“ die verschiedenen Möglichkeiten der Nachnutzung und erläuterte ihren besonderen Wert für den Artenschutz.

Dr. Michael Haubold-Rosar, Direktor des Forschungsinstituts für Bergbaufolgelandschaften (FIB) in Finsterwalde, stellte den Kippenboden als besonderen Bodentyp vor. Professor Xyländer, Direktor des Senckenberg Museums für Naturkunde in Görlitz, beschrieb die biologische Entwicklung vom Kippsubstrat zum Kippenboden, und Prof. Dr. Andreas Berkner hielt als Leiter des Regionalen Planungsverbandes Leipzig-West-sachsen ein leidenschaftliches Plädoyer für die bereits erbrachten Leistungen des Strukturwandels und seine erfolgreichen Ergebnisse.



In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg prägen in einigen Regionen Kippenböden die Landschaft. Sie sind beispielgebend für die Verantwortung zur nachhaltigen Sanierung zerstörter Boden-Landschaften.

## Willkommen bei der LMBV – Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



**Anja Steinert**  
Diplom-Geowissenschaftlerin  
Verwaltung  
Kali-Spat-Erz



**Silvio Fischer**  
Master of Science  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Stab Sanierung



**Jörg Kelkenberg**  
Staatsprüfung für den  
höheren Forstdienst  
Flächenmanagement  
Mitteldeutschland



**Maik Stein**  
Instandhaltungsmechaniker  
Zentrales Grubenwassermanagement  
Kali-Spat-Erz



**Annett Chlebowski**  
Rechtsanwaltsfachangestellte  
Flächenmanagement  
Lausitz

Seit dem ersten Februar 2019 ist Jörg Kelkenberg Leiter des mitteldeutschen Flächenmanagements. Angekehrt im August 2018 durchlief der studierte Forstwirt als Referent zunächst eine intensive Einarbeitungszeit bei der LMBV. Zuvor bei der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) in Magdeburg tätig, konnte er hier an sein Fachwissen aus dem Bereich der Vertragsgestaltung anknüpfen. Im Mitteldeutschen Revier ist er in seiner Freizeit gern mit dem Fahrrad unterwegs.

## Einweisung für Brandfall-Evakuierungshelfer erfolgt

**Senftenberg.** In Auswertung der Alarmübung am LMBV-Standort Senftenberg vom 19. April 2018 wurde als ein Ergebnis durch die Geschäftsführung die Einführung von Evakuierungshelfern im Sinne von „Räumungshelfern“ an den Standorten angewiesen. Die als Evakuierungshelfer vorgesehenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden durch ihre Vorgesetzten gemeldet und durch die Sicherheitsfachkräfte geschult. Die Evakuierungshelfer haben die Aufgabe die Gebäuderäumung zu beaufsichtigen und dabei auf das schnelle und sichere Verlassen des Bereiches durch die Beschäftigten sowie Besucher und Gäste und das Aufsuchen der Sammelplätze hinzuwirken. Sie achten bei der Evakuierung auf das Schließen der Fenster und Türen. Sie unterstützen die Vollzähligkeitskontrolle an den Sammelplätzen.

Die Evakuierungshelfer sind mit einer gelben Signalweste mit entsprechendem Aufdruck sowie einer Signalpfeife ausgestattet. Im Alarmfall ist den Anweisungen der Evakuierungshelfer Folge zu leisten.



Erste Einweisungen für den Notfall sind erfolgt.

Wichtig für die Räumung der Gebäude:

- Fenster schließen
- Wertsachen, Geld und Autoschlüssel mitnehmen
- Türen schließen, aber nicht abschließen

## Vollmond über frostiger LMBV-Baustelle

**Senftenberg.** Im Januar 2019 gab es einen sogenannten Blutmond – jedoch konnte dieser an vielen Orten in der Lausitz wegen starker Bewölkung kaum bewundert werden. Der Vollmond am darauffolgenden Morgen des 22. Januar setzte jedoch bei sechs Grad Minus die Siel-Baustelle der Firma TWB, hier im Auftrag der LMBV tätig, an der Schwarzen Elster bei Senftenberg in ein gutes Licht. Hier wird künftig der Ableiter aus dem Sedlitzer See den Fluss einbinden.



## LMBV wieder auf Messe „Beach & Boat 2019“

**Leipzig.** Die LMBV ist auch in diesem Jahr auf der Fachmesse „Beach & Boat“ auf der Leipziger Messe vertreten, stellt aktuelle Projekte vor und beantwortet Fragen der Besucher. Die Messe findet vom 28.02. bis 03.03.2019 statt. Der Messestand der LMBV befindet sich in Halle 4 am Stand Nr. B08.

## Impressum

**Herausgeber:** Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, [www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)

**Verantwortlich:** Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302, Fax: 03573 84-4610

**Redaktion:** LMBV Unternehmenskommunikation, agreement werbeagentur GmbH

**Gestaltung:** agreement werbeagentur GmbH, Alt-Moabit 62, 10555 Berlin

**Druck:** Das Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

**Versand:** Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

**Fotos:** Christian Bedeschinski, Martin Hoffmann, Martin Klindtworth, Maria Lange, Peter Radke, Steffen Rasche, Dr. Uwe Steinhuber, Raphael Benning für das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (S. 7) - Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des LfULG

**Titel:** Blick auf den winterlichen Hafen von Großräschen (Januar 2019), Peter Radke

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich Ende März 2019.